

Überall Schuhe

MUSEUM Die Kunsthistorikerin Heidi Stecker inventarisiert die Sammlung von Fußbekleidung auf dem Weißenfelser Schloss. Was sie dabei alles entdeckt hat.



Kunsthistorikerin Heidi Stecker erforscht zurzeit Schuhe im Weißenfelser Museum. Hier hält sie einen Sneaker von Karl Lagerfeld in der Hand. FOTO: ANDREAS RICHTER

VON ANDREAS RICHTER

WEISSENFELS/MZ - Irgendwie schließt sich für Heidi Stecker gerade ein Kreis. Zwei, drei Mal in der Woche kommt die freiberufliche Kunsthistorikerin in das Museum auf dem Weißenfelser Schloss Neu-Augustusburg, streift sich Handschuhe über und taucht tief in die Welt der Schuhe. Zum ersten Mal macht sie das so intensiv - obwohl die Mittfünfzigerin in Leipzig mit dem Thema Schuhe aufgewachsen ist. „Mein Urgroßvater war Schuhmacher in Litauen, mein Großvater war Schuhmacher, mein Vater hat Schuhmacher gelernt“, erzählt Heidi Stecker.

Auftrag im Bauhaus-Museum

In ihrer wissenschaftlichen Arbeit hat Fußbekleidung bislang jedoch eher keine Rolle gespielt. Dabei waren die Aufträge bisher ausgesprochen vielseitig. So hat sie Gäste durch das Museum der bildenden Künste in Leipzig geführt. Oder sie hat für das Bauhaus-Museum in Weimar gearbeitet. Für die gerade laufende Ausstellung über unbekannte Bauhaus-Frauen in den 1930er und 1940er Jahren hat sie sich um Bildmaterial gekümmert. Für die Dauerausstellung hat sie die Texte korrigiert und bearbeitet. Aktiv war sie ebenso im Auftrag verschiedener Verlage. Auch Weißenfels ist für Heidi Stecker nicht wirklich Neuland. Für die Ausstellung „Sportsfreunde“ zur Geschichte des Wei-



Im Museum: ein Sommerschuh von Karl Lagerfeld.

FOTOS(4): A. RICHTER

„Das ist inhaltlich eine sehr reizvolle Aufgabe.“

Heidi Stecker
Kunsthistorikerin

ßenfelser Sports hat sie die Begleittexte bearbeitet.

Nun also befasst sie sich noch bis Ende November eingehend mit Schuhen im hiesigen Mu-

seum. „Das ist inhaltlich eine sehr reizvolle Aufgabe“, sagt die Kunsthistorikerin. Zunächst hatte sie antike Schuhe näher unter die Lupe genommen. Hat unter anderem die Reste einer etwa 2000 Jahre alten Korksohle oder das Fragment eines Kinderschuhs analysiert. Auch Schuhe aus den 1920er und 1930er Jahren sind durch ihre Hände gegangen. Während ihrer Arbeit stößt sie dabei auf manch interessante Erkenntnis. Wer weiß zum Beispiel schon, dass man bis in das 19. Jahrhundert hinein nicht zwischen linkem und rechtem Schuh unterschieden hat? Deshalb, so Heidi Stecker, habe das Museum viele Paare mit zwei identischen Schuhen im Bestand.

Hochinteressant findet die freie Lektorin Fußbekleidung aus der ehemaligen Weißenfelser Schuhproduktion. Eingehend betrachtet sie alte Kartons, in denen Schuhe aus der DDR-Produktion verpackt wurden. Ein Beispiel: Ein Karton für ein Paar Bella-Damenschuhe, der Einzelverkaufspreis (EVP) damals: 35,70 DDR-Mark. „Diese Arbeit ist wirklich spannend. Das ist doch ein wichtiges Stück Weißenfelser Stadtgeschichte“, sagt Heidi Stecker.

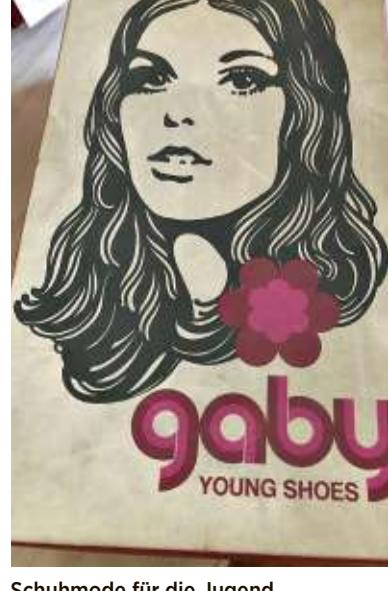
Ein weiterer Bereich ihrer Arbeit: Die Kunsthistorikerin untersucht genau jene Exemplare, die das Museum im Rahmen einer besonderen Aktion angekauft hat, um damit später Sammlungslücken in der neu konzipierten Schuhausstellung

schließen zu können. Bei der vom Museumsförderverein initiierten Aktion „Schuhpaten“ finanzierten Interessierte die Anschaffung besonderer Modelle, vorwiegend internationaler Schuhmode vom Ende der 1990er Jahre bis in die Gegenwart, und werden dafür in der künftigen Ausstellung mit ihrem Namen neben den Schuhen verewigt. Mehr als hundert Schuhe sind mittlerweile zusammengekommen. Schuhe, die für eine spätere fundierte Präsentation genau beschrieben sein wollen - von Material, Gestaltung und Verarbeitung bis hin zur Herkunft der Fußbekleidung.

Sommerschuh von Lagerfeld

„Das hier ist ein leichter Sommerschuh von Karl Lagerfeld“, zeigt Heidi Stecker ein Beispiel. Der Clou: Ein Selbstporträt des 2019 verstorbenen Stardesigners auf der Oberseite. Begeistert zeigt die Kunsthistorikerin weitere Exemplare. Einen türkisfarbenen Damenschuh der italienischen Luxusmarke Ferragamo etwa. Oder einen bequemen Herrenschuh der Marke Lanvin.

Wenn die Leipzigerin ihre Arbeit beendet hat, dann landen die Schuhe mit einer genauen Beschriftung des Inhalts in einem Karton, der zunächst im Depot aufbewahrt wird. Schrittweise gibt sie die Texte zugleich in eine Datenbank im PC ein. Ist die Weißenfelser Einrichtung doch Teil des Gemeinschaftsprojekts „Museum digital“.



Schuhmode für die Jugend



Schuhkartons schreiben Geschichte, hier ein Kinderschuh aus DDR-Produktion.



Ein Karton für den feinen Damenschuh